

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 42 (1966-1967)
Heft: 12

Artikel: Unbehagliches
Autor: Herzig, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706462>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Unbehagliches

In den letzten Wochen ist hierzulande einiges geschehen, was einen wachen Staatsbürger aufhorchen ließ. Ich denke an die wenig erfreuliche Tatsache, daß es hohe Offiziere gewesen sind, deren Aeußerungen und deren Taten ein Gefühl des Unbehagens verursacht haben. Zahlreiche Zuschriften verlangen von mir eine klare Stellungnahme. Nur die Sonderausgabe vom 15. Februar 1967 ist schuld daran, daß ich meine Meinung nicht schon früher geäußert habe.

An einer Offizierstagung in Zürich ist wieder einmal über die Beschaffung von Atomwaffen für unsere Armee gesprochen worden, und man hat bei dieser Gelegenheit die neue Konzeption der Landesverteidigung und damit den Bundesrat und die Landesverteidigungskommission mit kritischen Worten bedacht. Nun gehört die Meinungsfreiheit und damit das Recht der Kritik sicher zu den wesentlichsten Attributen unserer Demokratie. Aber es ist doch von wesentlicher Bedeutung zu wissen, wer was kritisiert und wo kritisiert wird. Wenn hohe Offiziere vor dem Forum der größten Offiziersgesellschaft unseres Landes Kritik üben, ist das nicht das gleiche, als wenn der Meier und der Müller das an ihrem Stammtisch tun. Vordringlicher als Atomwaffen ist ein gutausgebauter Zivilschutz, und realistischer als der Traum von Panzeroffensiven ist eine Konzeption der zähen Verteidigung und des Ueberlebens.

Den Zürcher Offizieren wäre die Zustimmung aus allen Kreisen des Volkes gewiß gewesen, wenn sie sich einmütig für einen wirksamen Zivilschutz und für die neue Konzeption ausgesprochen hätten. Aus den Zuschriften geht deutlich hervor, daß diese Kritik nicht mehr verstanden wird und darüber hinaus jenen wehrfeindlichen Kreisen, die wir in Nr. 9 unserer Zeitschrift angeprangert haben, willkommene Argumente gegen die Armee liefert.

Zum Gastspiel des Generalobersten a. D. Hasso von Manteuffel

möchte ich nicht viele Worte verlieren. Ernsthaft wird niemand etwas dagegen haben können, wenn aktive Teilnehmer des letzten Krieges unseren Offizieren und Unteroffizieren ihre Erfahrungen vermitteln. Ich weiß auch, daß man sich immer wieder bemüht hat und weiterhin bemüht, auch Referenten aus anderen, ehemals kriegführenden Ländern (Rußland, Frankreich, England u. a.) zu Vorträgen einzuladen. Leider waren bisher die Resultate enttäuschend, und es blieb nichts anderes übrig, als in der Bundesrepublik Umschau zu halten.

Aber es ist doch entscheidend wichtig, wen man einladen will. Ob nach der eher blamablen Ein- und Ausladung des Fallschirmjägergenerals a. D. von der Heydte das Engagement eines Panzerführers als klug zu bezeichnen ist, möchte ich keineswegs dahingestellt lassen: ich finde es dumm. Es gibt zum Glück auch in der Bundesrepublik noch genügend Offiziere — und zwar ehemalige Regiments-, Bataillons- und Kompaniekommandanten —, die in jeder Beziehung als untadelig angesprochen werden dürfen und deren Erfahrungen uns mehr nützen könnten. Ob der Kpl. X und der Lt. Y, denen die zweifelhafte Ehre zuteil wurde, den «Russenschreck» Manteuffel anzuhören, davon etwas profitiert haben, darf meines Erachtens sehr in Frage gestellt werden.

Ueberhaupt ist zu erwägen, ob Vorträge von Teilnehmern eines Krieges, der nun immerhin auch schon bald ein Vierteljahrhundert hinter uns liegt, für uns — die wir ja gegebenenfalls nicht den Krieg von gestern zu führen haben — noch ein Rendement ergeben? Wer sich dafür interessiert, dem steht eine Fülle von Literatur zur Verfügung, ganz abgesehen davon, daß es schweizerische Offiziere gibt, die durchaus fähig sind, objektiv und lehrreich und spannend über die verschiedensten Aspekte des Zweiten Weltkrieges vorzutragen.

Ernst Herzig

Besuch bei der Seventeenth Air Force in Ramstein

Léon Borer, Brig

Ramstein Air Base ist der größte Militärflugplatz in Westeuropa. Diese riesige Anlage wurde von französischen Ingenieuren geplant, und 1951 konnte mit dem Bau angefangen werden. Gegenwärtig ist der Luftstützpunkt von amerikanischen, deutschen und kanadischen Luftstreitkräften besetzt.

Ramstein Air Base liegt an der Autobahn Mannheim—Saar und ist 16 km von Kaiserslautern entfernt, welches von den Amis kurz K-Town genannt wird. In Ramstein ist das Hauptquartier der Seventeenth Air Force (17. Luftflotte), welche noch andere Stützpunkte in Deutschland, Italien und Lybien unterhält. Hier befindet sich ebenfalls das Hauptquartier der 86th Air Division (Jagdfliegerdivision).

Am Haupteingang des Stützpunktes kontrolliert die Air Police in ihren eleganten blauen Uniformen und weißen Mützen die ein- und ausfahrenden Fahrzeuge. Eine breite Straße bringt den Besucher ins Zentrum des Stützpunktes, der ungefähr 12 Quadratkilometer groß ist; mehr als 20 000 Menschen wohnen hier.

In Public Relations sind die Yankees immer führend gewesen, und so war es kaum anders zu erwarten, als daß der Empfang bei der Seventeenth Air Force freundlich und zuvorkommend war. Oberstleutnant Charles B. Wells, der Informationschef der 17th Air Force, erteilte uns bereitwillig Auskunft über die Orga-

nisation des Stützpunktes und die taktische Aufgabe der Seventeenth Air Force.

Die Seventeenth Air Force ist dem NATO-Oberkommando unterstellt und wird für einen eventuellen Angriff auf Westeuropa bereitgehalten und ausgebildet. Sie ist augenblicklich in der Lage, Aufklärungsflüge und starke Luftangriffe zur Vernichtung von feindlichen Kräften, Nachschublagern und Verbindungswegen zu starten. Die Seventeenth Air Force ist dazu sowohl mit konventionellen als auch mit Atomwaffen ausgerüstet. Im Ernstfall hat also die Seventeenth Air Force zwei Aufgaben zu lösen: einmal muß sie versuchen, durch Angriffe auf feindliche Luftstützpunkte und durch die Zerstörung von feindlichen Flugzeugen in der Luft und auf dem Boden, die Luftüberlegenheit zu erzwingen. Die Seventeenth Air Force würde fortwährend versuchen, das Schlachtfeld durch die Zerstörung der feindlichen Nachschubwege zu isolieren; sie würde Nachschublager zerstören und feindliche Truppenkonzentrationen in der Nähe des Schlachtfeldes angreifen. Es wäre natürlich auch ihre Aufgabe, der eigenen Truppe im Erdkampf beizustehen und bestimmte Objekte anzugreifen. Als zweite Aufgabe wird die Seventeenth Air Force für Aufklärungsflüge eingesetzt. Durch diese ständige Ueberwachung will sie die Tätigkeit des Feindes hinter der Front beobachten, seine Truppenkonzentrationen feststellen und seine Angriffsvorbereitungen frühzeitig melden.

Der Schweizer Soldat 12

28. Februar 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich

Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80—1545.

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.